

Homöopathie

# BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE NOVEMBER 2013

VHCG



Weißer Zucchini

# BRYONIA

JAHRESABONNEMENT EUR 24,00 • FÜR MITGLIEDER NATÜRLICH KOSTENLOS.



# VORWORT



## **Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,**

damit Sie für gemütliche Lesestunden gut versorgt sind, haben wir die vorliegende Ausgabe unseres Bulletin zusammenestellt.

Als Arzneimittel wird *Bryonia alba* (*Bryonia cretica*), die Weiße Zaunrübe, präsentiert. Die bekanntesten Vertreter der Gattung

Zaunrüben in unseren Breiten sind *Bryonia alba* mit kleinen, gelbgrünen Blüten, aus denen die schwarzen Beeren reifen, und *Bryonia dioica* mit ebenfalls kleinen, grünen und grünlichweißen Blüten, aber im Unterschied zur Weißen Zaunrübe, mit roten Beeren. Die große Ähnlichkeit der beiden Pflanzenarten führte oft dazu, dass in alten Arzneiprüfungen Zubereitungen beider Pflanzen verwendet und in einem Arzneimittelbild zusammengefasst wurden. Von Samuel Hahnemann vorgeschrieben, geprüft und beschrieben ist jedoch ausschließlich die Arznei *Bryonia alba*, so wie sie auch heute noch weltweit von Homöopathinnen und Homöopathen verwendet wird.

In einem weiteren Beitrag setzt sich Frau Simone Oltersdorff-Kaletka, Tierärztin und Homöopathin in St. Christophen/NÖ, die sogenannte Hering'sche Regel auseinander. Diese von dem deutschstämmigen Homöopathen Constantin Hering festgelegte

Regel ist eine sichere Hilfe für homöopathisch arbeitende Therapeutinnen und Therapeuten, um den Heilungsverlauf zu beurteilen. Bei der Behandlung von seit langem bestehenden, chronischen Krankheiten stellt sie einen guten Wegweiser für die Behandlung dar.

„Die Wurzel des Übels ist oft das Übel an der Wurzel“ – dieser Aphorismus kursiert nicht nur unter Zahnärzten und im Wartezimmer in Zahnarztpraxen. Zahnschmerzen gehören sicherlich zu den unangenehmsten Schmerzen und sind gefürchtet – die Folge sind ja oft schmerzhaft behandelte hohe Kosten für den Zahnersatz. Sollten Sie Zahnschmerzen zur falschen Zeit – in der Nacht, am Wochenende oder im Urlaub – überfallen, kann Ihnen hoffentlich die eine oder andere Arznei aus der Homöopathischen Hausapotheke helfen.

Viel Freude mit der Lektüre  
Claudia Maurer



# ZÄHNE ... MAN LEIDET WENN MAN SIE BEKOMMT, WENN MAN SIE HAT UND WENN MAN SIE VERLIERT

Viele Menschen haben schon von Kindesalter an Probleme mit den Zähnen, wenige Beneidenswerte erst im fortgeschrittenem Alter. Aber eigentlich bleibt keiner so recht verschont. Die Leiden, die unsere Zähne betreffen können, sind vielfältig: schmerzhaftes Zahnen im Säuglingsalter, Zahnfleischbluten, Entzündungen, Abszesse und Fisteln am Zahnfleisch, Karies, Eiterherde an der Zahnwurzel, Parodontose sowie neuralgische Zahn- oder Kieferschmerzen.



Ursache für die meisten Erkrankungen der Zähne sind Bakterien, die sich im Mundraum angesiedelt haben. Neben dem Zahnbelag bieten Zahnstein mit rauer Oberfläche und tiefe

Zahnfleischtaschen zusätzliche Möglichkeiten für die Bakterien, sich ungehindert zu vermehren. Die Bakterien ernähren sich von Kohlenhydraten, vor allem von Zucker. Als Stoff-

wechselprodukt scheiden sie Säuren, z.B. Milchsäure, aus, diese greift wiederum Zahnfleisch, Zahnschmelz und Zahnbein an, der Grundstein für Parodontose und Karies ist gelegt.



Die erste und wichtigste Methode, um die Gesundheit der Zähne und des Zahnfleisches zu erhalten, ist und bleibt das regelmäßige und gründliche Zähneputzen. Dabei werden Speisereste und der Zahnbelag (Plaque) entfernt, die Vermehrung der Bakterien eingedämmt.

Eine weitere vorbeugende Maßnahme ist der regelmäßige Besuch beim Zahnarzt zur Kontrolle, ob sich schon kariöse Stellen auf den Zähnen gebildet haben. Zu Beginn verursacht Karies nämlich keine Schmerzen, erst wenn das Loch das Zahnbein und Zahnmark mit den Nerven

im Inneren des Zahnes erreicht hat, sind heftige Zahnschmerzen die Folge. Breitet sich die Entzündung dann weiter im Wurzelbereich aus, muss entweder eine Wurzelbehandlung durchgeführt oder der Zahn gezogen werden.

Die Mundhygiene beim Zahnarzt ist ebenfalls ein sinnvolles Mittel gegen Zahnverfall. Dabei wird Zahnstein gründlich und schonend entfernt, etwaige Zahntaschen untersucht und gereinigt. Gerade Personen, die zu häufigem Zahnfleischbluten neigen, sollten einen regelmäßigen Besuch, meist zweimal jährlich,

für die Mundhygiene einplanen.

### Naturheilkunde

Aus naturheilkundlicher Sicht besteht eine enge Wechselbeziehung zwischen Zähnen und Körperorganen. Oftmals finden sich gerade bei chronisch kranken Personen Störzonen (Herde) bei den Zähnen.

Potentielle Störfaktoren können Zahnfüllungen und Zahnersatzmaterialien sein (Amalgam, Legierungen, bestimmte Kunststoffe); aber auch „tote“ Zähne nach Wurzelbehandlung, chronische Zahnfleischentzündungen

dungen (Zahnfleischtaschen) oder überkronte Zähne können zu einer Dauerbelastung für den Organismus führen.

Das Immunsystem wird durch diese Dauerbelastung erschöpft (Immunschwäche) oder überreizt (Allergie). Besonders bei chronischen unklaren Beschwerden oder Therapieblockaden sollte ein naturheilkundlich tätiger Zahnarzt aufgesucht werden. Mittels energetischer Verfahren, z.B. Elektroakupunktur, werden die Störherde aufgespürt, die Zähne saniert und Schadstoffe entsprechend unter Kontrolle ausgeleitet.

## Homöopathie

Die Homöopathie bietet einige bewährte Mittel, um bei Beschwerden der Zähne zu lindern. Meist bleibt einem der Weg zum Zahnarzt nicht erspart, aber man kann sich mit dem richtigen Mittel gut helfen, bis man die Zahnärztin oder den Zahnarzt seines Vertrauens aufsuchen kann - treten Schmerzen doch gerne mitten in der Nacht, am Wochenende oder im Urlaub auf.

## Zahnschmerzen

Beginnen intensive Zahn-

schmerzen plötzlich, vor allem nachts und ist kalter Wind oder kalte Zugluft eine mögliche Ursache der Schmerzen, kann **Aconitum napellus (Blauer Eisenhut)** rasch Abhilfe schaffen. Zähne und Zahnfleisch sind sehr kälteempfindlich, Betroffene fühlen sich fröstelig und sind sehr unruhig vor Schmerzen.

Treten die pulsierenden Schmerzen ebenso plötzlich auf, das Zahnfleisch ist aber stark entzündet und die betroffene Gesichtshälfte rot, heiß und gar geschwollen, ist **Atropa belladonna (Tollkirsche)** die richtige Wahl. Auch hier tritt eine Verschlechterung nachts auf.

**Chamomilla recutita (Echte Kamille)** passt bei Zahnschmerzen, die so heftig und intensiv empfunden werden, dass sie kaum ertragen werden. Eine Wange ist dabei rot und heiß, die andere blass und kühl. Betroffene sind äußerst gereizt und zornig vor Schmerzen und überempfindlich auf Berührung jeglicher Art. Auslöser für die Zahnschmerzen können kalter Wind oder eine beginnende Erkältung sein, sie treten auch bei schmerzempfindlichen Zahnhälsen auf.

Haben die Zahnschmerzen keine ersichtliche Ursache, erscheinen die Zähne eigentlich gesund, dann sollten Sie an **Plantago major (Breitwegerich)** denken. Dabei strahlen die Zahnschmerzen über das Gesicht bis zu den Ohren aus. Bei warmen oder kalten Speisen und Getränken, Berührung oder Liegen auf der betroffenen Seite werden die Schmerzen stärker. Trotzdem wird die Arznei den Gang zum Zahnarzt nicht verhindern, Ursache kann nämlich eine beginnende Zahnwurzelentzündung sein.

## Zahnbehandlung

Auch als Begleitung zu einer zahnärztlichen Behandlung bietet die Homöopathie viele Möglichkeiten. Um die Heilung nach Operationen und Eingriffe im Kieferbereich positiv zu beeinflussen kommen **Arnica montana** (Wunden), **Hypericum perforatum** (Nervenverletzung), **Ruta graveolens** (Knochen, Knochenhaut), **Delphinium staphisagria** (Schnittverletzung) oder **Symphytum** (Knochenaufbau) zur Anwendung.

Mehr Informationen zu diesen Arzneien finden Sie unter: [www.homoeopathiehilft.at](http://www.homoeopathiehilft.at)

# BRYONIA

## BRYONIA ALBA; WEISSE ZAUNRÜBE

*Bryonia alba*, die Weiße Zaunrübe oder Schwarzbeerige Zaunrübe, ist ein schnell wachsendes, alles überwucherndes Kürbisgewächs. Der Name stammt aus dem Griechischen „bryo“ - „ich sprieße“. Sie wächst in Mitteleuropa bis in die skandinavischen Länder, ist aber seltener anzutreffen als die Rotbeerige Zaunrübe (*Bryonia dioica*).



Im Gegensatz zu anderen Kürbisgewächsen wie Wassermelone oder Kürbis investiert *Bryonia* ihre enormen Wachstumskräfte nicht in die Produktion von Früchten, sondern in die massive Wurzel und eine

Unmenge von Sprossen und Blättern.

Aus einem festen, tief im trockenen Boden verankerten Wurzelstock treiben jedes Jahr eine Vielzahl von Ausläufer, die sehr

rasch Hecken, Zäune und Unterholz überwuchern. Dabei können die Ranken eine Länge von 3 bis 5 Metern erreichen.

Die Pflanze kann sich aber nicht aus eigener Kraft auf-

richten, sie benötigt als Stütze stärkere Pflanzen oder Zäune und verfügt über hochsensible, berührungsempfindliche Haftranken, um den nötigen Halt zu finden.

Zubereitungen aus dem bis zu 2,5 kg schweren Wurzelstock wurden schon im Altertum als Abführmittel, Brechmittel und Diuretikum verwendet. Weiters wurde die Tinktur auch bei Leber und Stoffwechselerkrankungen eingesetzt, der deutsche volkstümliche Namen „Gichtrübe“ verweist darauf.

Frische Zubereitungen der Zaunrübe sind stark giftig, die Toxizität nimmt aber beim Trocknen und bei der Lagerung ab. Die Pflanze wird heutzutage in der Phytotherapie kaum mehr verwendet, in der Homöopathie nimmt sie allerdings einen wichtigen Platz sowohl als Konstitutions- als auch als Akutmittel ein.

Samuel Hahnemann hat selbst Prüfungen mit Bryonia alba im Jahre 1816 durchgeführt. Das Arzneimittel wird aus der alkoholischen Tinktur der frischen Wurzel potenziert.

Von der Signatur kommt man schon zu den wichtigsten Symp-

tomen von Bryonia. Die **Trockenheit, feste Verankerung, Festhalten und Bewegungslosigkeit** sind ebenso wie die **Empfindlichkeit** charakteristisch für den Bryonia-Patienten, sowohl auf der körperlichen wie auf der emotionalen und geistigen Ebene.

Bryonia-Menschen sind mit beiden Beinen fest im Leben verankert (Wurzelstock von Bryonia) und sorgen als **ordentliche, sachliche und geschäftsorientierte Arbeiter** für ein fixes Einkommen und beste finanzielle Absicherung. Dahinter steht die oft unbegründete **Angst vor Armut**, zu verlieren was man hat oder zu wenig für die Zukunft zu bekommen.

An **Altbewährtem** wird stur festgehalten (Haftranken von Bryonia), Veränderungen abgelehnt - auch hier zeigt sich die mangelnde Beweglichkeit.

Fühlt sich der Bryonia-Patient in seiner Ruhe gestört, egal ob bei der Arbeit oder im Krankheitsfall, kann er sehr **reizbar und cholertisch** werden.

Auf der körperlichen Ebene hat Bryonia einen Bezug zu allen serösen (sekretbildenden) Häuten und gilt als **Entzündungs-**

**mittel. Schmerzen bei jeder Bewegung, trockene Schleimhäute mit starkem Durst** und dabei **mürrisch bis zornig** sind wahlanzeigende Symptome.

Die **kleinsten Bewegungen verschlimmern** ebenfalls alle Beschwerden und Schmerzen, der Patient will eigentlich nur bewegungslos im Bett liegen und seine **Ruhe** haben. Akute Schmerzen werden stechend empfunden, die schmerzhafte Stelle wird fest gehalten, weil **Druck** den Schmerz bessert.

Die **Kopfschmerzen** werden bei Bryonia als **berstend**, den Kopf von innen **zerschlagend** beschrieben. Die kleinste Bewegung, sogar das Bewegen der Augen verstärkt den heftigen, **migräneartigen** Schmerz. Das Einwickeln des Kopfes wird dagegen als angenehm empfunden.

Bei **Bronchitis, Lungenentzündung** oder **Asthma** ist ebenfalls an Bryonia zu denken, wenn die Krankheit von einem **trockenen, schmerzhaften Husten** begleitet wird. **Stechende Schmerzen in der Brust** machen tiefes Atmen schier unmöglich, **beim Husten muss der Brustkorb fest gehalten werden**.

Bryonia-Erkrankungen können auch den Bewegungsapparat betreffen. **Verletzungen** wie Verrenkung oder Verstauchung von Rücken und Gelenken, **Ischias** oder **Lumbago**, **Rheuma**, **akute Gelenkentzündung**, **Gelenkerguss** oder **Gichtanfall mit stechenden, einschießenden Schmerzen** und **Steifheit** des befallenen Gelenks kommen dabei in Betracht.

Auch hier verschlechtert wiederum jede Bewegung oder ist gar unmöglich, ruhiges Liegen auf der schmerzhaften Stelle bessert.

Bei **Fieber** sind Bryonia-Patienten **äußerlich kalt und fröstelig**, klagen aber über **brennende, trockene innere** Hitze, die sie mit kalten Getränken zu löschen versuchen.

## Modalitäten

**Verschlechterung** bei geringster Bewegung, Aufrichten, Bücken, Husten, tiefes Atmen; Berührung; Wärme, warmes Zimmer, Hitze, heißes Wetter

**Besserung:** Liegen auf der schmerzhaften Seite; Druck; Ruhe und Stille, Alleinsein; Kühles (Essen, Trinken, Luft, Wetter)

## Wann Sie an Bryonia denken sollten

### • Erkältung

Der Infekt entwickelt sich langsam; trockene Lippen, trockener Mund; großer Durst; der Patient will absolut in Ruhe gelassen werden und bewegungslos liegen; müde und ärgerlich

### • Husten

Trockener Husten mit stechenden Schmerzen; der Brustkorb muss beim Husten fest gehalten werden; Besserung beim Liegen auf der schmerzhaften Seite

### • Kopfschmerzen

Berstende Kopfschmerzen, die bei der kleinsten Bewegung, durch Ärger, in warmen Räumen schlechter werden; Besserung bringen absolute Ruhe und kalte Umschläge

### • Verstopfung

Trockener, harter Stuhl; auf Reisen oder bei Umstellung des Lebensrhythmus

### • Verletzung oder Überanstrengung der Gelenke

Jede Bewegung ist schmerzhaft; der Patient ist ärgerlich und reizbar; Besserung bringen Druck (feste Bandagen), kalte Umschläge und wieder absolutes Ruhighalten



## IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin  
November 2013

### Herausgeber:

Verein zur Förderung der  
Homöopathie und Gesundheit  
Postfach 18, 1232 Wien  
ZVR-Zahl: 529496526

### Redaktion:

Claudia Maurer, TA Simone von  
Oltersdorf-Kaletka

### Konzept:

schaefer-design.at

### Layout, Satz:

Sonja Hoffmann

### Herstellung:

digitaldruck.at

### Fotos:

www.fotolia.de, VHG, Dr. Peithner KG

### Leserbriefe an:

info@vhg.at

### Der Verein im Netz:

www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen.

Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

# DIE HERING'SCHE REGEL

Sie werden vielleicht schon einmal ein homöopathisches Arzneimittel eingenommen haben. Handelte es sich bei dem Grund dafür um eine akute Erkrankung, wie z.B. eine Erkältung, und haben Sie das auch tatsächlich dazu passende Mittel gewählt, sind die Symptome sicherlich innerhalb weniger Tage problemlos verschwunden.



Bei der homöopathischen Behandlung einer chronischen Krankheit aber kann es sein, dass sich nach Einnahme des Arzneimittels die Symptomatik zunächst verändert. Zur Einschätzung, ob diese Veränderung der Situation für den Patienten der Weg zur Heilung oder eher bedenklich ist, dient uns eine Regel. Und diese Regel haben wir dem

Homöopathen und Naturforscher Constantin Hering zu verdanken, von dem Sie in der letzten Ausgabe lasen.

Er beobachtete und dokumentierte an seinen Patienten genau den Ablauf ihrer Krankheiten. Dabei stellte er fest, dass eine Krankheit in der Entwicklung hin zum chronischen Stadium ihre

Symptome häufig von weniger vitalen Organen zu den vitaleren bis zu den absolut lebenswichtigsten Bereichen des Patienten verschiebt.

Nachdem die Patienten nun homöopathisch behandelt wurden machte Hering in der Folge die Beobachtung, dass der **Heilungsverlauf genau umgekehrt dieser**

beschriebenen **Krankheitsentwicklung** abläuft.

Da sich die vitalsten, lebenswichtigsten Organe einerseits im Inneren des Körpers und andererseits in der oberen Körperhälfte befinden, stellte er die Hering'sche Regel auf, die besagt:

Nach einer erfolgreichen homöopathischen Behandlung verschwinden die Symptome

1. von innen nach außen
2. von oben nach unten (Kopf zu Fuß)
3. in der umgekehrten Reihenfolge ihres Auftretens

Das Nachvollziehen dieser 3 Punkte ist aber leider nicht immer so einfach, wie auf den ersten Blick scheint. Nehmen wir an, ein Patient welcher sowohl an einem oberflächlichen Hautausschlag auf der Brust, als auch an einer Arthritis in der Hüfte leidet, wird behandelt. Nun verschwindet der Hautausschlag, die Arthritis aber nicht, sie verschlimmert sich eher. Ist das nun gut (das Gelenk ist ja weiter unten) oder schlecht?

Welche Organe und Gewebe des Körpers sind denn konkret wichtig, welche weniger wichtig?

Interessant und durchaus auch logisch ist die Herangehensweise

des indischen Homöopathen Dr. Prafull Vijayakar („Die Theorie der Unterdrückung“) an diese Frage.

Er stellt die Wichtigkeit der Organe und Gewebe des Körpers auf der Basis der Zugehörigkeit zu embryonalen Geweben dar.

Nachfolgend versuche ich Ihnen das sehr vereinfacht, aber hoffentlich verständlich zu erklären.

Alle Organe und Gewebe des menschlichen Embryo bilden sich, genau wie die der anderen Wirbeltiere, aus 3 sogenannten Keimblättern heraus:

- dem Ektoderm
- dem Endoderm
- dem Mesoderm

Das **Ektoderm** ist das äußerste Keimblatt, daraus entstehen

a) alle Organe, die mit der äußeren Umgebung in unmittelbarem Kontakt stehen, z.B. die Epidermis (äußerste Schicht der Haut), Haare, Horn/ Nägel, Bereiche der Mundhöhle mit Zahnschmelz, Mandeln und so weiter.

b) entsteht aus dem Ektoderm aber auch das Neuralrohr, das Neuro- Ektoderm, welches sich späterhin zu Gehirn,

Rückenmark und weiteren Bestandteilen des ZNS entwickelt.

Zu a) gehören die Körperanteile, die **ganz außen** liegen und am „unwichtigsten“ sind. Doch b) das ZNS liegt **am weitesten innen** und ist am (lebens-)wichtigsten.

Aus dem Endoderm entsteht die innere Auskleidung des Menschen, nämlich die Schleimhaut der Atemwege, der Harn- und Genitalwege und des Verdauungstraktes. Letzteren kann man sich sicher besonders gut als eine „Röhre“ (ein Hohlraum) im Inneren des Menschen vorstellen, bestehend aus Mundhöhle, Speiseröhre, Magen und Darm. Die auskleidende Schleimhaut liegt zwar im Querschnitt des Rumpfes gesehen ganz innen, ist aber für die genannten Organsysteme die äußerste Schicht, welche sie zum Inneren dieser „Röhre“ (zum Hohlraum) hin umkleidet. Deshalb sind die aus dem Endoderm entstehenden Anteile am **zweitweitesten außen** und somit etwas wichtiger als die zu a) gehörenden Anteile des Ektoderm .

Aus dem **Mesoderm** wird zum einen das, was man als Bindegewebe bezeichnen kann. Es enthält z.B. das Blut, die Lymphe,

Knochen, Knorpel, Muskeln und die tieferen Schichten von Haut und Schleimhaut. Zum anderen entsteht daraus das eigentliche Gewebe der Organe, z.B. Herz, Leber, Milz, Niere, Keimdrüsen. Letztere liegen am **zweitweitesten innen**, die Anteile des Bindegewebes liegen zwischen den Organen und den Anteilen des Endoderms (Schleimhaut).

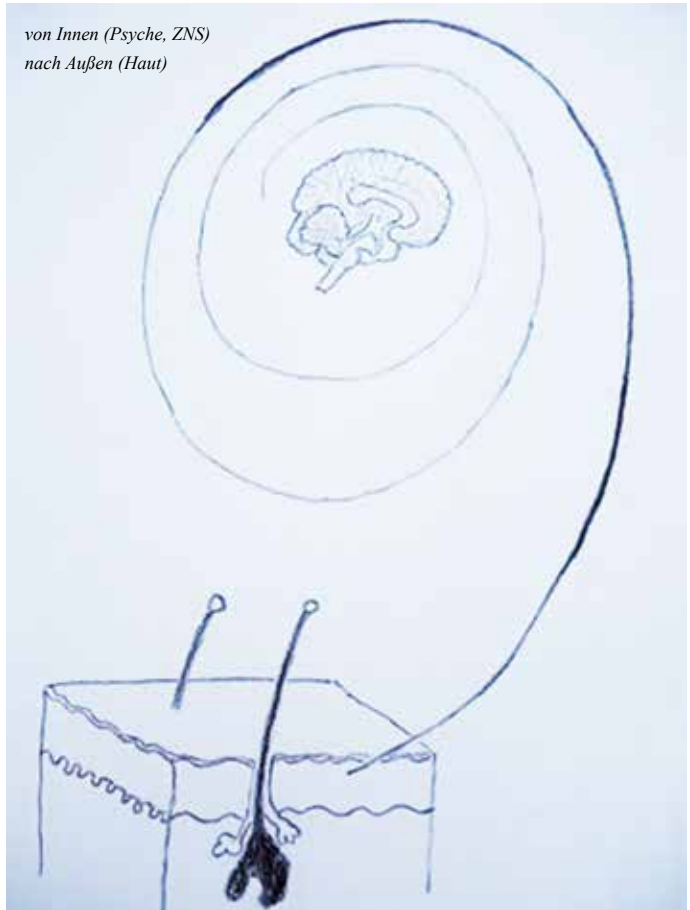
Der Innen-Außen-Gradient und somit der Gradient vom (Lebens-)wichtigsten zum „Unwichtigsten“ sieht also folgendermaßen aus:

Neuro-Ektoderm (ZNS) – Mesoderm 1 (Organparenchym) – Mesoderm 2 (Bindegewebe) – Endoderm (Schleimhaut) – Ektoderm (Haut u.s.w.)

Doch etwas Wesentliches haben wir in dieser Darstellung außer Acht gelassen, die Psyche! Ausgerechnet etwas, was man nicht außer Acht lassen sollte, denn das **Gemüt (Psyche)** wird als das **Wichtigste (Innerste)** angesehen.

Was bedeutet diese Darstellung jetzt konkret für die Einschätzung des Heilungsverlaufes?

Kommt es nach Einnahme des homöopathischen Arzneimittels zu einer Verbesserung bzw. Ver-



*von Innen (Psyche, ZNS)  
nach Außen (Haut)*

schiebung der Symptome entlang des **Innen-Außen-Gradienten**, handelt es sich ganz offensichtlich um das passende Mittel.

Das ist z.B. der Fall, wenn dem Patienten als erste Reaktion auf

das Arzneimittel ursprüngliche Verlangen und Leidenschaften, wie Lesen, Spielen, Wandern wieder Spaß machen, Ängste vermindert sind oder der Wunsch zu arbeiten sich wieder normalisiert (alles Gemütssymptome). Kör-

perliche Symptome verschwinden u.U. erst anschließend, dabei können z.B. Hautausschläge (Ektoderm) länger bestehen bleiben als Bluthochdruck (Mesoderm – Bindegewebe).

Wenn Gemüts- und alle körperlichen Symptome gleichzeitig gebessert werden ist es aber auch gut.

Auch die Frage nach dem Fall von weiter oben können wir nun beantworten. Eine Arthritis (selbst wenn's unten ist) ist ein schwerwiegenderes Symptom, als ein oberflächlicher Hautausschlag (egal wo). Entstehen doch Gelenke aus dem Mesoderm und die obere Hautschicht aus dem Ektoderm.

Der Heilungsverlauf von oben nach unten (Punkt 2 der Regel) ist somit nur dann zu beachten, wenn es sich um ein Symptom derselben Schicht/ desselben Organs handelt. Z.B. sollte ein Hautausschlag im oberen Bereich des Körpers schneller abheilen (oder gleichschnell), als im unteren Bereich des Körpers. Eine Arthritis in den Schultern sollte eher vor (oder zeitgleich) einer Arthritis der Hüftgelenke weichen.

Sollten nach einer homöopathischen Behandlung **neue, vorher nicht dagewesene Symptome**

auftreten, kann man daran ebenfalls den Heilungsverlauf einschätzen.

Tritt z.B. nach Behandlung einer Lebererkrankung, bei der diese sich bessert, ein oberflächlicher Hautausschlag auf, ist das korrekt nach dem oben beschriebenen Innen- Außen- Gradienten. Tritt nach Abheilung eines Hautausschlages an der Brust nun einer neu an den Füßen auf, ist das ebenfalls korrekt von oben nach unten (in derselben Schicht). Solche Ausschläge sollte man als Patient auch nicht unterdrücken, z.B. mit Kortisonsalben, sie verschwinden nach kurzer Zeit von selbst, bzw. in manchen Fällen ist eine Wiederholung des passenden Arzneimittels oder eines Folgemittels angezeigt.

Oft handelt es sich bei solchen neu hinzugekommenen Symptomen um Leiden, die der Patient irgendwann in seinem Leben schon mal hatte.

Somit wären wir bei Punkt 3 der Hering'schen Regel, die Symptome verschwinden in der umgekehrten Reihenfolge ihres Auftretens.

Nehmen wir den Patienten mit der Lebererkrankung: Litt er vor längerer Zeit (kann Jahre her sein) einmal an einem Hautaus-

schlag, der abheilte, so kann es im Zuge der homöopathischen Behandlung des Leberleidens sein, dass der Hautausschlag wieder auftritt.

Aber was ist, wenn die Symptome nicht wie gewünscht verschwinden, sondern entgegen der Hering'schen Regel?

In einem solchen Fall hätte man nur die derzeitigen Krankheits-symptome unterdrückt, aber die chronische Krankheit schreitet zu den vitaleren Körperanteilen hin fort. Bei Erkrankungen, die als heilbar betrachtet werden können, muss man die Arzneimittelwahl jetzt dringend überdenken. Hierunter fallen als Beispiel einige allergische Erkrankungen (zumindest bei Tieren).

Handelt es sich aber um Erkrankungen, wo die Regeneration von Organen nicht mehr möglich ist, kann eine Unterdrückung durchaus hilfreich sein. Leidet ein Patient z.B. an schwerer Arthrose mit Knorpelabbau und Knochenzubildungen, ist es für ihn immerhin hilfreich, wenn der Schmerz unterdrückt ist. ■■■

**TA Simone von Oltersdorff-Kaletka**

[www.susiundstrolch.at](http://www.susiundstrolch.at)